

# **Der spanischsprachige Costumbrismo und die französische Literatur der Physiologien**

**Strosetzki, Christoph**

First published in:

Proceedings of the XIIth Congress of the International Comparative Literature Association, München 1988. Bd. 4: Space and boundaries of literature. München : Iudicium-Verl., 1990, S. 322-327

ISBN: 3-89129-033-0

© 1990 Iudicium Verlag GmbH, München

# DER SPANISCHSPRACHIGE COSTUMBRISMO UND DIE FRANZÖSISCHE LITERATUR DER PHYSIOLOGIEN

CHRISTOPH STROSETZKI  
(Düsseldorf)

«Physiologie» definieren neuere französische Lexika gern unter Berufung auf Claude Bernard, einen Arzt des 19. Jahrhunderts. Er schrieb:

Nous définirons ... la physiologie: la science qui a pour objet d'étudier les phénomènes des êtres vivants et de déterminer les conditions matérielles de leur manifestation.<sup>1</sup>

Damit ist sie ein Teilgebiet der Biologie, das sich auf Pflanzen, Tiere oder den Menschen spezialisieren kann.

Schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts nahm man eine Übertragung des Wortes vom körperlichen auf den geistigen Bereich des Menschen vor. Es entstand zunächst in Frankreich ein literarischer Typ von Texten, die die menschlichen Institutionen, gesellschaftlichen Typen und Sitten in ihrer natürlichen Lebenswelt betrachteten. Insofern kann dieser Typ von Literatur als Fortsetzung der Moralistik des Ancien Régime verstanden werden. Der *Dictionnaire de l'Académie française* erklärt 1935 bereits in der Retrospektive:

Ce mot s'est employé pour désigner des Essais traitant de l'étude physique et morale de divers caractères, de diverses Conditions, etc.

Als Beispiele dafür werden genannt:

La physiologie du mariage. La physiologie de l'amour. La physiologie de l'employé.<sup>2</sup>

Sowohl der erste als auch der letzte Titel bezeichnen ein Werk von Balzac.

Die Mode der literarischen Physiologien, die Frankreich besonders zwischen 1840 und 1842 überflutete, wurde von A. Lhéritier, P. Schon und H. R. Biesbrock analysiert.<sup>3</sup> Die einzelnen Physiologien sind oft dadurch gekennzeichnet, daß sie Verhaltensweisen und Handlungen betrachten und typisieren, die für einzelne Vertreter der damaligen Gesellschaft charakteristisch waren. Die so entstehenden Charakteristika werden in einem Berufstyp, wie z. B. dem «Député», «Garde-National» oder «Débiteur» und «Créancier,» einem

Familienstand, wie z.B. «homme marié» zusammengefaßt. Oder aber sie werden in einer gesellschaftlichen Institution wie «La presse» zusammengeführt bzw. an ein Objekt wie z. B. «les cafés de Paris» geknüpft. Wenn bei einer Figur nach Vermögensverhältnissen, Stand, Gemüts- und Lebensart, Altersstufe, Ursprung, und besonderen Wesenszügen differenziert wird, dann hat man den Eindruck, daß dies unter Zuhilfenahme der Frageformeln aus der Rhetorik geschieht. Es handelt sich dabei um Kriterien, die die «loci communes» seit Cicero und Quintilian z. B. unter den Suchformeln *genus, sexus, habitus corporis, aetas, educatio, disciplina, fortuna, condicio, animi natura, studii* und *quid affectet quisque* zur Verfügung stellen. Die «Loci a persona» haben dabei eine besonders enge Beziehung zu literarischen Porträts und zur biographischen Literatur, Texttypen, bei denen sie sich oft mit dem epideiktischen Personenlob verbinden.<sup>4</sup> So ist es nicht verwunderlich, daß sich de Neufville in seiner *Physiologie de la femme* zweimal ausdrücklich auf La Bruyère berufen kann, der durch seine literarischen Porträts berühmt war, die in seinen *Caractères* als «exempla» für menschliche Verhaltensweisen dienen.<sup>5</sup>

Trotz des hohen Allgemeinheitsgrades des Ausgangspunktes und des Formalismus in der Darstellung konnten die Physiologien das Interesse des Lesers wecken, da er sich in der zum Teil sehr gesellschaftsbezogenen Ausführung Aufschlüsse über gegenwärtige gesellschaftliche Bereiche und Praktiken versprach, denen er noch mit Unverständnis gegenüberstand, oder über die er sich noch mehr Einsicht erhoffte. Schließlich galt die Revolution von 1789 als große Veränderung und Anfang einer neuen, bürgerlich geprägten Epoche, mit deren Verhaltensweisen und Normen man sich erst vertraut machen mußte.

Einen Kulminationspunkt der physiologischen Literatur stellt das enzyklopädische Gemeinschaftswerk mehrerer Autoren dar mit dem Titel: *Les français peints par eux-mêmes*. (1841ff) Dieses Werk mit dem Untertitel «Encyclopédie morale du XIXème siècle,» an dem auch Balzac<sup>6</sup> mitgearbeitet hat, ist mit Abstand das umfangreichste seiner Art, das späteren Nachahmungen als Vorbild dient. In seinem Vorwort werden Theophrast und La Bruyère als Vorläufer genannt.

In Spanien entwickelte sich teils unter dem französischen Einfluß, teils im Rückgriff auf spanische Autoren die costumbristische Literatur, die ihrerseits einen Höhepunkt fand in dem Gemeinschaftswerk *Los españoles pintados por sí mismos* (1840-43). Wie Frankreich nach der Revolution suchte Spanien eine neue Identität angesichts erbitterter Kämpfe zwischen Traditionalisten und Liberalen. Diese Gegensätze spiegeln sich auch in der costumbristischen d.h. die Sitten und die alltägliche Lebenswelt beschreibenden Literatur wieder. Während bei Larra die Sozialkritik dominiert, stehen bei Mesonero der Sinn für Überliefertes und bei Estébanez die pittoreske Tradition im Vordergrund. Auch die Suche der Romantik nach den Nationalcharakteren hatte dem Costumbrismus einen Impuls gegeben: Nunmehr fand man das Charakteristische



der Nation gleichzeitig in den alten Traditionen und in der gegenwärtigen Realität. Es wurde in typischen Szenen oder in Charakteren dargestellt. Man unterscheidet zwischen dem «*Costumbrismo de escenas*» mit Beschreibungen von Straßenszenen und Festen und dem «*costumbrismo de tipos*,» der in *Los españoles pintados por sí mismos* überwiegt.<sup>7</sup> Die Typen werden meist zusätzlich durch Illustrationen und Porträts in Kupferstichen veranschaulicht. Dazu mag auch die Entdeckung und Entwicklung der Photographie einen Impuls gegeben haben.

Auch die spanischen *Costumbristen* bedienen sich der rhetorischen Suchformeln der *loci communes*, die die französischen Physiologien charakterisieren. Als Beispiel aus *Los españoles pintados por sí mismos* sei *El canónigo* von Francisco Navarro Villoslada angeführt. Der Autor weist gleich zu Beginn darauf hin, daß es nötig sei, nach gewissen Prinzipien zu ordnen, um eine Person ausführlich darzustellen und dem Leser nahezubringen:

Pero es menester distinguir tiempos, clases, órdenes, familias, géneros y variedades, y concordar comparaciones.<sup>8</sup>

Zunächst wird nach dem Kriterium von *animi natura* eine Unterteilung in die drei Untergruppen «*buen canónigo*», «*canónigo guerrillero*» und «*canónigo regalón*» vorgenommen. Nach der *causa des canónigo regalón* forscht die Frage «*Y para qué nacían?*» Deren Beantwortung folgt eine Beschreibung nach den «*habitus corporis*»:

El canónigo regalón es buen mozo, robusto y colorado como un flamenco, anchas espaldas, pescuezo corto y doble cervigullo.<sup>9</sup>

Es folgen Hinweise auf das gewöhnlich junge Alter dessen, der ein solches Amt übernimmt, auf die Familienverhältnisse, denen er gewöhnlich entstammt, seine Erziehung, seine schulische und universitäre Ausbildung, seine variierenden Erscheinungsformen im Verlauf der Geschichte. Damit wird nach den *loci* von *aetas*, *genus*, *educatio et disciplina* und *conditio* vorgegangen. Die Schilderung der selbstzufriedenen Wesensart schließlich gibt Auskunft über seine «*animi natura*:»

no ignoraba lo que in illo tempore valía el ser canónigo ... llegando, por último, a comprender clara y distintamente que, no necesitando de nadie en este mundo, no tenía que pensar más que en sí mismo.<sup>10</sup>

Es zeigt sich also, daß die Darstellungsart zwar schematisch in der Anordnung, jedoch satirisch und amüsan in der Formulierung ist.

Abgeschwächtere Schematismen kann man auch in vergleichbaren spanischen *costumbristischen* Sammelwerken finden, z.B. in *Las españolas pintadas por los españoles* oder *Las mujeres españolas, portuguesas y americanas* oder *Los valencianos pintados por sí mismos*.<sup>11</sup> Hinzuweisen ist auch auf das von einem

spanischen Herausgeber betreute und einem spanischen Zeichner illustrierte Werk *Los cubanos, pintados por sí mismos. Colección de tipos cubanos* das 1852 in Havanna erschien.<sup>12</sup> Am deutlichsten erscheint der Einfluß der loci der literarischen Physiologien in dem mexikanischen Korrelat *Los mexicanos pintados por sí mismos* aus dem Jahr 1855. Hier wird sogar der Artikel über den «alacenero» als «fisiología» und «patología del alacenero» bezeichnet.<sup>13</sup> Entsprechend schematisch erfolgt auch die Gliederung in «Primero, ambulantes. Segundo de toldo ó de cajones movibles. Tercero, de cajones firmes. Cuarto y último, de cajones firmes con mostrador.»<sup>14</sup>

Es stellt sich die Frage, aus welchem Grund die costumbristischen Darstellungen in Spanien und Lateinamerika gern auf die in den französischen Physiologien benützten Schemata der loci communes zurückgriffen. Ein Grund dafür ist sicherlich der in den Schulen noch gepflegte Rhetorikunterricht mit seinen Übungen zur *amplificatio*. Mehrere Autoren hatten auch eine juristische Ausbildung, die sie mit der Kanzleirhetorik vertraut gemacht hatte. Ein wichtiger Grund jedoch liegt in der Beliebtheit der Klassifikation bei den damals so erfolgreichen Naturwissenschaften.<sup>15</sup> Deren Systematik und Prestige kann man in dieser Weise auf die Geisteswissenschaften übertragen, nicht ohne sie dabei zugleich durch Überspitzung auch zum Gegenstand der Satire zu machen.

Wie aber läßt sich das Interesse an Erscheinungsformen und Gewohnheiten der Vertreter einzelner Berufsgruppen und Charaktere oder an Eigenheiten der Bewohner unterschiedlicher Regionen, wie sie in der costumbristischen Literatur und in den Physiologien dargestellt sind, erklären? Der Wunsch nach Orientierung und Information mag eine ebenso große Rolle gespielt haben wie die Freude an der satirischen Darstellung des jeweils anderen. Angesichts der Veränderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt und der mit der Industrialisierung verbundenen ansteigenden sozialen Mobilität wollte man zugleich alles Neue vorführen und die überlieferten Elemente noch einmal festhalten, bevor sie völlig verschwinden. Während die einzeln veröffentlichten costumbristischen Texte sicherlich in erster Linie die Neugier des Lesers befriedigen, der etwas über die Lebensumstände seines Nachbarn in Erfahrung bringen will, dienen die Sammelwerke der *pintados por sí mismos*, in denen repräsentativ alle Vertreter eines Landes oder einer Stadt vorgestellt werden, der Selbstdarstellung. Hier soli für die Mitglieder der dargestellten Gruppe eine Identität hergestellt werden und für den Betrachter von außen ein homogenes Bild, das geeignet ist, falsche Vorurteile zu korrigieren und eine positive Einstellung zur dargestellten Gruppe zu fördern. Dennoch läßt der Vergleich zwischen den Selbstdarstellungen Frankreichs, Spaniens und Mexikos nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsgrad der Gesellschaft zu, sondern macht durch Andeutung und Auslassungen auch deutlich, welche inneren Probleme und Konflikte herrschten.



Der repräsentative Charakter dieser Werke wird auch in ihren aufwendig gestalteten Ausgaben deutlich, die sie von den übrigen costumbristischen und «physiologischen» Artikeln unterscheidet. Einer Verbesserung der Druckverfahren und der Distribution von Druckerzeugnissen war es zu verdanken, daß letztere zahlreich vor allem in der Zeitungspressen und in billigen Druckschriften ihre Realisierungsmöglichkeit fanden. Die leichte Zugänglichkeit der Texte wiederum bedingte ihrerseits auch eine Steigerung des Leserinteresses, der die Fülle costumbristischer Literatur zu verdanken ist. Vielleicht war es nicht zuletzt auch der Zwang, unter dem die Autoren standen, ständig neue Artikel schreiben zu müssen, der sie zu den Mechanismen der rhetorischen *loci communes* greifen ließ.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. Paul Robert, *Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française* (Paris 1976) 297.
- 2 *Dictionnaire de l'Académie française* (Paris 1935) 337.
- 3 A. Lhéritier, «Les physiologies,» in: *Etudes de presse* (4e trimestre, 1957): 1-11; P. M. Schon, «Naturwissenschaft und «Les Physiologies» im 19. Jahrhundert in Frankreich,» in: *Alma Mater Aquensis* 6 (1968): 70-76; H. R. van Biesbrock, *Die literarische Mode der Physiologen in Frankreich (1840-1842)*, (Frankfurt a.M. 1978).
- 4 Vgl. H. Lausberg, *Handbuch der literarischen Rhetorik* (München<sup>3</sup>1973) 205ff.
- 5 E. de Neufville, *Physiologie de la femme* (Paris: Aubert, 1842).
- 6 Vgl. Chr. Strosetzki, *Balzacs Rhetorik und die Literatur der Physiologen* (Stuttgart: Akad. der Wiss. u. d. Lit., Mainz, 1985).
- 7 M. Ucelay Da Cal, *Los españoles pintados por sí mismos (1843-1844): Estudio de un género costumbrista* (México 1951) 62f; vgl. auch K. Thurmann Werner, *Las costumbres de España y México a mediados del siglo XIX vistas por costumbristas vernáculos* (México 1949).
- 8 Francisco Navarro Villoslada, «El canónigo,» in: E. Correa Calderón, *Costumbristas españoles*, Bd. 1 (Madrid 1964) 1207.
- 9 Ebda. 1210.
- 10 Ebda. 1211.
- 11 Vgl. ebda., Bd. 2.
- 12 Vgl. J. A. Portundo, «Landaluze y el costumbrismo en Cuba,» in: *Revista de la Biblioteca Nacional José Martí* (La Habana) 63 (1972).
- 13 *Los mexicanos pintados por sí mismos (1855)*, Obra escrita por una sociedad de literatos y reproducida en facsímil por la Biblioteca Nacional de México (México 1935) 87f; Chr. Strosetzki, «Los mexicanos pintados por sí mismos

- (1855) entre el compromiso liberal y la identidad nacional,» in: *Iberoamericana* 12 (1988), im Druck.
- 14 *Los mexicanos pintados por sí mismos* 84.
- 15 Chr. Strosetzki, «Die geometrische Anordnung des Wissens. Von Pascals esprit de géométrie zu Diderots und d'Alemberts Enzyklopädie und Buffons Naturgeschichte,» in Ders., *Konversation und Literatur* (Frankfurt a.M. 1988).